BREMERHAVEN
MEER ERLEBEN!

1. FORUM GESUNDHEITSFÖRDERUNG

GESUND AUFWACHSEN IN BREMERHAVEN

10. OKTOBER 2023

SEESTADT BREMERHAVEN

SEESTADT BREMERHAVEN
Gesundheitsamt

LVGAFS
Niedersachsen Bremen e. V.

SEESTADT BREMERHAVEN
Amt für Jugend, Familie und Frauen

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

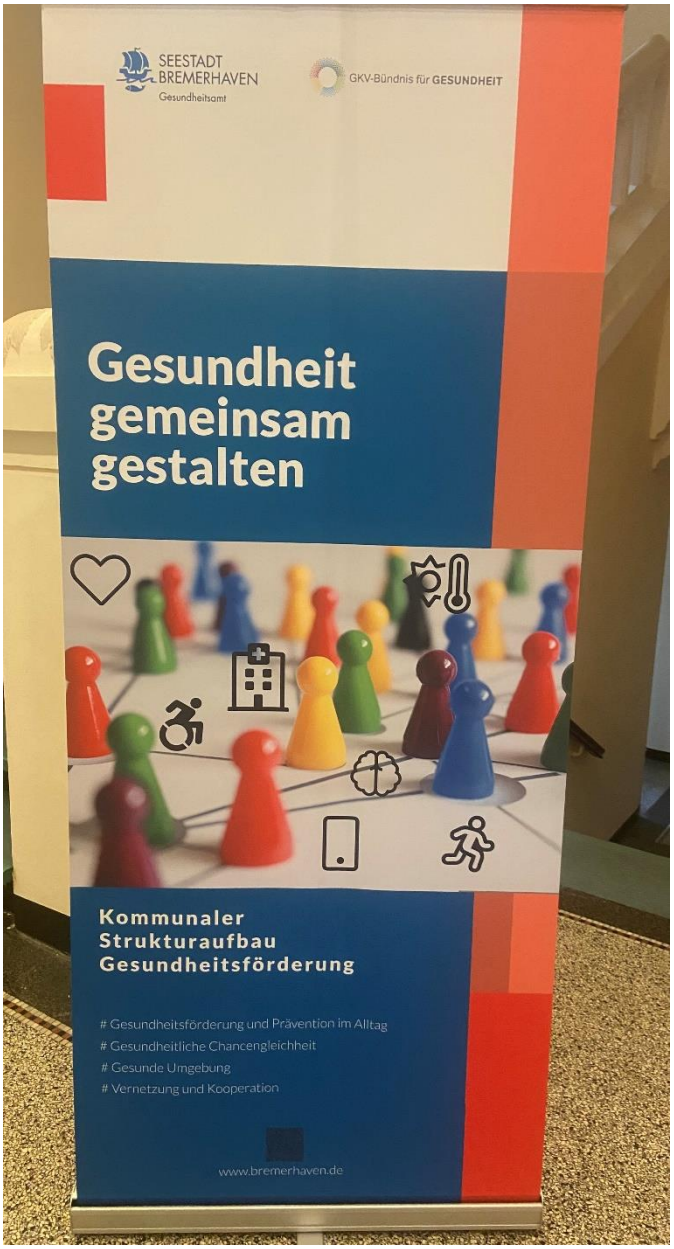
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Autor:innen:

Dr. Frauke Wichmann & Elena Rösner
Stabstelle Gesundheitswissenschaften / Strukturaufbau Gesundheitsförderung und Prävention
Magistrat der Stadt Bremerhaven / Gesundheitsamt
Wurster Straße 49
27580 Bremerhaven

Dirk Gansefort
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V.
Herdentorsteinweg 37
28195 Bremen

Ebru Aydin
Jugendhilfeplanerin
Magistrat der Stadt Bremerhaven / Amt für Jugend, Familie und Frauen
Hinrich-Schmalfeldt-Straße 42
27576 Bremerhaven



Lizenz:

Die Texte dieser Publikation stehen grundsätzlich unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 3.0 (CC BY-NC-ND 3.0)“.

Bildrechte:
Titelbild: Marco Butzkus
Weitere Bilder: Frauke Wichmann

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Inhaltsverzeichnis

Einführung 1

Grußworte 2

Vortrag 1 - Präventionsketten in der Armutsprävention und Gesundheitsförderung 4

Vortrag 2 - Daten der Schuleingangsuntersuchung in Bremerhaven 5

World Café 8

Ergebnisse der Leitfragendiskussionen nach Thementisch 9

Thementisch 1: Gesundheit rund um die Geburt 10

Thementisch 2: Gesundheit in den Frühen Hilfen (0-3 J.) 11

Thementisch 3: Gesundheit im Kitaalter (3-6 J.) 12

Thementisch 4: Gesundheit im Grundschulalter (6-10 J.) 14

Thementisch 5: Gesundheit für die Altersgruppe 10+ (10-27 J.) 16

Ende der Veranstaltung und Ausblick 19

Anhang 19

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Einführung

Das erste Forum Gesundheitsförderung in Bremerhaven lädt alle Fachkräfte aus dem Bereich Gesundheit, Jugend, Soziales und Bildung ein, um sich gemeinsam mit dem wichtigen Thema "Gesund aufwachsen" zu beschäftigen. Mit Fachvorträgen und interaktiven Workshops ermöglicht das Forum den Austausch von Bedarfen, Erfahrungen und Ideen zur Gesundheitsförderung und Prävention von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 0-27 Jahren. Die Veranstaltung bietet eine neue Plattform für fachlichen Austausch und Netzwerken. Die Organisation des Forums erfolgte durch das Gesundheitsamt (Dr. Frauke Wichmann) in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (Dirk Gansefort) und dem Amt für Jugend, Familie und Frauen (Ebru Aydin).

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Grußworte

Ronny Möckel, der Leiter des Gesundheitsamtes, begrüßte die 94 Teilnehmenden des ersten Forums zur Gesundheitsförderung in Bremerhaven mit dem Schwerpunktthema „Gesund aufwachsen". Er freute sich über den gemeinsamen Schritt zu einer umfassenden Vernetzung im Bereich Gesundheitsförderung. Das Gesundheitsamt hatte intensiv recherchiert und Gespräche geführt, um den Bedarf und die Anforderungen für diese Netzwerkveranstaltung zu ermitteln. Das Interesse aus den Bereichen Gesundheit, Jugend, Soziales, Bildung war überwältigend, denn es gab mehr Interessenten als verfügbare Plätze. Ronny Möckel bedankte sich für das große Interesse. Er wies darauf hin, dass seit dem 25. Juli 2015 das Präventionsgesetz in Deutschland in Kraft getreten ist, welches einen rechtlichen Rahmen für die Gesundheitsförderung und Prävention bildet. Dieses Gesetz betrachtet Gesundheit als individuellen und gesellschaftlichen Wert und strebt danach, gesunde Lebenswelten für alle zu schaffen. Besonders betonte er die Bedeutung des ersten Fokusthemas des Forums "Gesund aufwachsen". Ein gesundes Aufwachsen sei der Grundstein für ein erfülltes und gesundes Leben. Das Präventionsgesetz unterstreicht die Wichtigkeit präventiver Maßnahmen in Bereichen wie Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit, Krankheits- und Unfallprävention sowie die Förderung gesunder Lebensgewohnheiten. Es fordert auch die Schaffung struktureller Rahmenbedingungen, die ein gesundes Aufwachsen unterstützen, wie zum Beispiel gesunde Schulen, kinderfreundliche Stadtplanung und die Förderung eines gesunden Lebensstils in Familien.

Der Öffentliche Gesundheitsdienst spielt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Präventionsgesetzes. Seine Aufgabe ist es, Gesundheitsförderung und Prävention flächendeckend in der Bevölkerung zu etablieren. Dies wird durch gezielte Aufklärungs- und Beratungsangebote, Maßnahmen zur Förderung gesunder Lebensstile sowie durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren aus dem Gesundheitswesen, Jugend, Bildung,

Sozialwesen und Politik erreicht. Das Ziel des Forums besteht darin, voneinander zu lernen. Dafür wurden u.a. Daten der Schuleingangsuntersuchung und Zahngesundheit von Kindern im Vorschulalter ausgewertet und Expert:innen eingeladen. Aber auch der Austausch und die Diskussion an Thementischen sind wichtig, um Ressourcen, Bedarfe und Ideen zur bestmöglichen Begleitung der jungen Generation auf ihrem individuellen Gesundheitsweg zu erörtern. Durch einen ganzheitlichen Ansatz, der Bildung, Umwelt, soziale Strukturen und Gesundheitsförderung miteinander verbindet, soll eine nachhaltige Gesundheitsförderung für alle geschaffen werden.

Abschließend wurde den Teilnehmenden eine angenehme und inspirierende Veranstaltung gewünscht.

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt

LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.

SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Vortrag 1 - Präventionsketten in der Armutsprävention und Gesundheitsförderung

Vortrag durch Dr. Antje Richter-Kornweitz, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, Selbstständigkeit im Bereich Gesundheitsförderung und Armutsprävention

Zusammenfassung:

Gesundheit ist ein umfassendes Konzept, das nicht nur als das Fehlen von Krankheit zu verstehen ist, sondern auch ein Zustand des umfassenden körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens ist (WHO). Armut beeinträchtigt die Gesundheitschancen von Kindern und ihre Möglichkeiten zur Teilhabe. Das Präventionsdilemma zeigt sich bereits im frühen Kindesalter, da präventive Angebote oft nicht diejenigen erreichen, die sie am dringendsten benötigen. Kinder in Armut haben Einschränkungen in verschiedenen Bereichen wie materiellen Grundbedürfnissen, Gesundheitsvorsorge, sozialer Teilhabe und Bildungschancen. Es ist wichtig, eine Armutssensibilität zu entwickeln, die Auswirkungen von Armut zu erkennen und entsprechend zu handeln. Die Kommune spielt dabei eine Schlüsselrolle in der Gesundheitsförderung und Prävention. Diese sollte eine umfassende Strategie entwickeln sowie eine arbeitsfähige Infrastruktur aufbauen. Es ist wichtig, dass alle Politikfelder der Gesundheit von Bürger:innen zu berücksichtigen und gemeinsam an einer Präventionskette zu arbeiten. Das Kindeswohl erfordert gemeinsames Handeln und Unterstützung in allen Lebensphasen.

Um erfolgreich zusammenzuarbeiten, müssen grundlegende Dinge geklärt werden, wie konkrete Ziele, gemeinsame Regeln und transparente Rollen und Aufgaben. Es gibt ver-

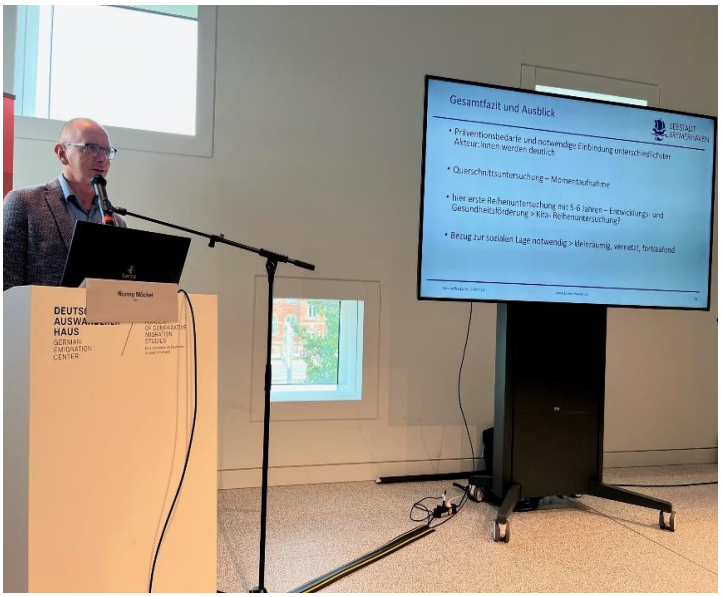
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

schiedene Gruppen zur Steuerung und Entscheidungsfindung. Ein gemeinsames Verständnis ist entscheidend und erfordert Wissen, Handeln und Haltung, wobei es von Bedeutung ist, datenbasiert und kindorientiert vorzugehen. Gemeinsam können konkrete Aktivitäten entwickelt werden, um Lücken zu schließen. Interdisziplinäres Vorgehen und kontinuierliche Einbindung der Politik sind ebenfalls wichtig.
Beispiele hierfür sind zum einen die Stadt Garbsen, welche ein Verfahrensablauf entwickelt hat, um den Bedarf von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu melden. Zum anderen die Stadt Osnabrück, in welcher Kindergarteneingangsuntersuchungen und Familienbegleitungen angeboten werden, um Kinder und ihre Familien ins Gesundheits- und Unterstützungssystem zu begleiten. Der Übergang von Kita zur Grundschule wird erleichtert und es gibt Projekte zur Vorbereitung auf den Schulstart. Die Teilhabe benachteiligter Kinder wird bei der Planung von Projekten berücksichtigt. Hierbei ist Armutssensibilität die Grundlage für ein gelingendes Aufwachsen in Wohlergehen für alle. Es ist wichtig, sowohl persönlich als auch institutionell armutssensibel zu handeln und politische Initiativen zu ergreifen.

Der vollständige Vortrag ist dem Anhang angefügt.

Vortrag 2 - Daten der Schuleingangsuntersuchung in Bremerhaven

Vortrag durch Ronny Möckel, Leitung Gesundheitsamt Bremerhaven



Zusammenfassung:

Die Stadt Bremerhaven hat eine Bevölkerung von 119.867 Einwohnern, wobei es mehr Männer als Frauen gibt. Etwa 22,1 % der Gesamtbevölkerung haben einen Migrationshintergrund. Im letzten Jahr wurden über 1.000 Geburten verzeichnet. Die Arbeitslosenquote beträgt 13,3 %. In den öffentlichen Schulen der Stadt wer-

den insgesamt 13.164 Schüler:innen unterrichtet, von der Grundschule bis zum Gymnasium. Die Schuleingangsuntersuchung ist gesetzlich vorgeschrieben und wird vom Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) durchgeführt, um den Entwicklungs- und Gesundheitszustand der Kinder einschätzen zu können. Im Untersuchungszeitraum von September 2022 bis Juni 2023 wurden insgesamt 1.445 Kinder untersucht. Von ihnen waren 693 Mädchen und 752 Jungen. Von 648 Kindern war die erste Familiensprache Deutsch, während 705 Kinder eine andere Sprache als erste Familiensprache hatten. In den Vorsorgeuntersuchungen wurden 77 % der Vorsorgehefte vorgelegt, während 18,6 % nicht vorgelegt und 4,4 % nicht dokumentiert waren. Des Weiteren erfolgte bei 427 Kindern keine U9-Untersuchung. Bei den U6-Untersuchungen wurden 71,7 % durchgeführt, während bei den U9-Untersuchungen nur 69,8 % durchgeführt wurden. 83 % der Impfausweise wurden zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung vorgelegt. Bei den Hepatitis B-Impfungen waren 75,7 % vollständig und 24,3 % unvollständig. Bei den Masern-Impfungen waren 80,6 % vollständig und 19,4 % unvollständig. Es besteht folglich ein Handlungsbedarf, um sicherzustellen, dass alle Kinder die notwendigen Untersuchungen wahrnehmen können und vollständig geimpft sind. Fast jedes fünfte untersuchte Kind ist übergewichtig. Kinder mit Migrationshintergrund haben etwas höhere Raten von Übergewicht im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund. Der Anteil übergewichtiger Kinder in Bremerhaven ist im Zeitverlauf gestiegen. Diese Ergebnisse zeigen, dass sich Übergewicht und Adipositas bei untersuchten Kindern in Bremerhaven verstärken. Präventionsprogramme in Schulen und Kindergärten sowie kulturspezifische Ansätze sind wichtig, um dem entgegenzuwirken und die Gesundheit der Kinder zu fördern. Des Weiteren ist der Anteil der Kinder mit einem kariesfreien Gebiss in den ersten Klassen Bremerhavener Grundschulen im Vergleich zum Schuljahr 2018/19 um mehr als 5 % gesunken. Besonders Jungen haben Probleme mit der Mundgesundheit. Es wird empfohlen, schon im Kindergarten Untersuchungen und Prophylaxe durchzuführen, um den Zustand des Gebisses früh zu verbessern. Hinsichtlich der Konzentration zeigte etwa jedes zehnte Kind Auffälligkeiten. Eine frühzeitige Identifizierung und Unterstützung ist daher wichtig, um ihre Entwicklung und schulische Leistung zu fördern. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Prävention und Zusammenarbeit verschiedener Akteur:innen wichtig ist. Außerdem ist ein ergänzendes Wissen dahingehend durch Fachkräfte vor Ort notwendig. Anzumerken ist, dass diese Querschnittsuntersuchung immer eine Momentaufnahme im Vorschulalter ist, denn die

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Schuleingangsuntersuchung ist die erste Reihenuntersuchung von Kindern im Alter von 5-6 Jahren.

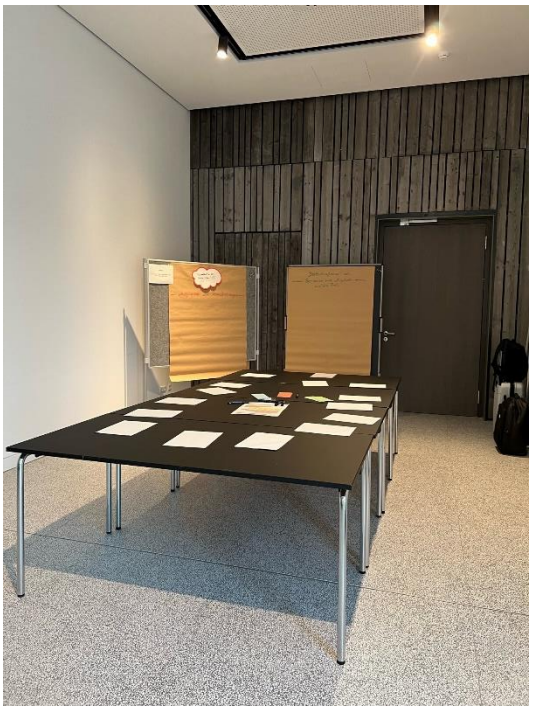
Der vollständige Vortrag ist dem Anhang angefügt.

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

World Café

Die Teilnehmer:innen ordneten sich bei der Anmeldung einem der fünf vorbereiteten Thementische zu. Zur Auswahl standen die Thementische 1.Rund um die Schwangerschaft und Geburt, 2.Kinder von 0-3 Jahre, 3.Kitaalter 3-6 Jahre, 4.Grundschulalter 6-10 Jahre und 5.Altersgruppe 10 Jahre +.

Jeder Tisch wurde von einem Moderator:innen–Tandem moderiert.



Zu drei unterschiedlichen Oberthemen wurden die folgenden Leitfragen innerhalb der Kleingruppen der fünf Thementische diskutiert. Alle Ergebnisse wurden stichpunktartig festgehalten geclustert und anschließend durch die Moderator:innen im Plenum vorgestellt.

Leitfrage 1- Ausgangslage und Herausforderungen

Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Schwangeren / Kindern im Alter von xy Jahren / Jugendliche / junge Erwachsene?

Leitfrage 2 - Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle

Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Schwangeren / Kindern im Alter von xy Jahren / Jugendliche / junge Erwachsene aus sozial benachteiligten Familien?

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

***Leitfrage 3* - Vernetzung und Unterstützung**

Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung Schwangeren / Kindern im Alter von xy Jahren / Jugendliche / junge Erwachsene aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?

Ergebnisse der Leitfragendiskussionen nach Thementisch

Nach einer Mittagspause, die dem Austausch und Netzwerken diente wurden die Ergebnisse aus den Thementischen von den Moderator:innen der jeweiligen Thementische im Plenum vorgestellt.

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Thementisch 1: Gesundheit rund um die Geburt

Ausgangslage und Herausforderungen *Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Schwangeren?*	• Eigeninitiative ist nötig / Wissen darüber, was einem zusteht • Angebote barrierefreier / niedrigschwelliger gestalten (z.B. Känguru) • Familien begleiten / Hürden / Ängste abbauen • Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe, Zugang für alle, Niedrigschwelligkeit • Fachkräftemangel: Hebammen und, Kinderkrankenpfleger:innen, Familienhebammen, etc. • Sprachbarrieren, fehlende Zugänge zu Dolmetscher:innen und fehlende mehrsprachige Begleitung (ehrenamtlich) • Fehlender Zugang zu Haushaltshilfen / Unterstützung Zuhause • Wenig Angebote für junge, schwangere Frauen. Stigmatisierung junger Mütter an Schulen (auch durch pädagogisches Fachpersonal) → Pro Familia ins Boot holen • Schwangerschaftsabbrüche
Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle *Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Schwangeren aus sozial benachteiligten Familien?*	• Geburtsvorbereitungskurse anpassen, passgenaue Entwicklung mit Hebammen • Kurse für werdende Eltern (Gesundheit, Vorbereitung, Tragen, etc.) • Austauschmöglichkeiten für Schwangere / Eltern (ausbaufähig) • Niedrigschwelligkeit Familie / Kind / Gesundheit → Familie-Kind-Gesundheit aufstocken • Sozialarbeiter:in in Kliniken als ständige Vertrauens-/ Kontaktperson • Erstkontakt in der Klinik (Klinikprojekt von Familie-Kind Gesundheit) • Gynäkolog:innenprojekt: Schnittstellenberatung in der Praxis → medizinische:r Fachangstellte:r ebenfalls einbinden
Vernetzung = Unterstützung **Fokus: Was klappt gut? Was brauchen wir?** *Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung für Schwan-*	<u>Was brauchen wir?</u> • AG Schwangere bisher getrennt von AG1 – Warum? → Thema Schwangerschaft fehlt in den Präventionsketten • Übermittlung von Gynäkolog:innen / Klinik in Angebote vor Ort • ReFaPs + GiQ´s stärker einbinden

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

gere aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?	

Thementisch 2: Gesundheit in den Frühen Hilfen (0-3 J.)

Ausgangslage und Herausforderungen
 	
Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Kindern im Alter von 0-3 Jahren?
	• Sicherstellung der Vorsorgeuntersuchungen
	  ○ zu wenig Kinderärzt:innen, Aufnahmestopps
	  ○ U-Untersuchung in BHV freiwillig
	  ○ Zugänge erleichtern, Begleitung
	  ○ Feststellen, warum Eltern nicht zur Vorsorgeuntersuchung gehen
	• Lotsenprojekt in Geburtskliniken
	  ○ Aufklärung, um Ängste zu nehmen
	  ○ Niedrigschwellige / sozialraumnahe Angebote ausbauen
	  ○ Orientierung über Angebote
	• Fehlende Unterstützung in psychosozialen Belastung
	  ○ Soziale Isolation
	  ○ Fehlende soziale Netzwerke
	  ○ Stress durch schnelle Geburtenfolge
	  ○ Sprachliche Barrieren
	  ○ „Teenimütter“ (bis 25 J.)
	  ○ Steuerung der Mediennutzung auch U3
	  ○ Fehlende Betreuung U3
	• Vorbildfunktion

Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern im Alter von 0-3 Jahren aus sozial benachteiligten Familien?	• Aufklärung über gesunden digitalen Medienkonsum ○ Ressourcen der Eltern stärken • Ressourcen für Unterstützungsangebote • Verstetigung Projekt Kita-Einstieg • Es fehlen Quartierszentren (soziale Beratung, „Bürgerbüro“- Verwaltung, Gesundheitsberatung, „Kontaktpolizist“) → Frühe Hilfen und Lots:innen an einem Ort • Elternbildung und Aufklärung • Beständigkeit in Angeboten • Verlässliche Kinderbetreuung U3 • Kostenlose wohnortnahe Kinderbetreuung U3 • Ausbau niedrigschwellige Begleitung von Familien • Fachkräftemangel (Rollen verändern, Qualifikationsmöglichkeiten)
Vernetzung = Unterstützung	<u>Was klappt gut?</u> • Interdisziplinäre Zusammenarbeit

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Fokus: Was klappt gut? Was brauchen wir? *Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung für Kinder im Alter von 0-3 Jahren aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?*	• Sehr gute Vernetzung der Akteur:innen Frühe Hilfen Verbesserung • Die „kurzen Wege“ nutzen • Stärkung / Förderung persönlicher Kontakte im Netzwerk <u>Was brauchen wir?</u> • Personelle / finanzielle Ressourcen • Transparenz der Angebote verbessern • Mehr Möglichkeit der Begleitung von Familien • Quartierszentrum

Thementisch 3: Gesundheit im Kitaalter (3-6 J.)

Ausgangslage und Herausforderungen
 	
Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Kindern im Alter von 3-6 Jahren?
	• Übergang in die Kita
	  ○ Eingewöhnung für die Familie
	  ○ Betreuungssituation (Trennung / neue Bezugsperson)
	  ○ Erste Fremdbefragung (Gruppenbefragung, Kontakt zu Bildungseinrichtung)
	  - Trauma (z.B. Flucht)
	  - Ernährung
	  - Finanzielle Möglichkeiten der Eltern
	  - Strukturierter Alltag (Regeln)
	  - Bildungsstand / Bildungsarmut
	  - Fehlende Gesundheitskompetenz
	  - Aufenthaltsdauer in der KRP oder Kita
	  - Defizit im Wissen um Angebote bei Eltern (Platz in der Kita, „Wer bekommt einen Platz“)
	  ○ Vieles sollte schon vor Eintritt in die Kita (vor 3J.) passieren – Diagnostik, Beratung, Förderung
	  ○ „Recht auf Familie“ vs. „In der Kita besser untergebracht“
	• Überforderte Erziehungsberechtigte
	  ○ Erzieherische Defizite bei Eltern
	  ○ Überforderung der Eltern
	  ○ Sprachliche Barrieren
	• Pädagogische Konzepte (Rahmenbedingungen)
	• Nähe- und Distanzverhalten (Sozial)
	• Fachkräftemangel
	  ○ Ärzt:innenmangel (Kinderärzt:innen, Therapeutische Berufe)
	  ○ Neues Aufflammen von Kinderkrankheiten (hohe Fehlzeiten)

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

	○ Infektionen
Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle *Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern im Alter von 3-6 Jahren aus sozial benachteiligten Familien?*	• Komplexe Antragsverfahren • Begleitung in Angebote (Beziehungsebene) wichtig → Hilfe bei Orientierung - Angebote der KK - Schatzsuche, Elternwerkstatt - Familienkompass / Frühe Hilfen → gute Übersicht - Angebote der Kirchengemeinden (z.B. Moscheen, christliche Gemeinde) - Familienzentrum - DL2 / Freikarte → ausgelaufen - Patenschaftsprojekt mit Kids - Familie im Stadtteil (FIS) - Kostenloses Frühstück in allen städtischen Kitas - Sportvereine, kulturelle / soziale Angebote aus den Quartieren - Angebote Ehrenamt (Lehe Rückenwind etc.) - Ressource „Stadt BHV“ (jeder kennt jeden, kurze Wege)
Vernetzung = Unterstützung **Fokus: Was klappt gut? Was brauchen wir?** *Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung für Kinder im Alter von 3-6 Jahren aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?*	• Überprüfung der Kriterien der Platzvergabe • Freikarte (kulturelle Veranstaltungen, Schwimmen, Eislaufen, etc.) • Kinderbetreuung während Angebot sichern • Ziele und Strukturen der AGs der Präventionsketten neu denken (SMARTe Ziele) • Chancengleichheit (kostenlose, transparente Strukturen) • Koordination und Vernetzung der Träger und Angebote • Öffentlichkeitsarbeit „Katalog mit allen Angeboten“ • Image der Angebote wichtig, Mischung der Teilnehmenden • Eltern befähigen, Eltern zu sein → Eltern stärken • Kreative Wege finden (z.B. Digitalisierung) • Digitalisierung (Übersicht von Angeboten, Beratungspool) • Partizipation (Eltern, Kinder) • Vertrauenswürdige Angebotsleiter:innen • Förderung der Gesundheitskompetenz im Kita-Bereich • Eltern / Familien adressieren • Kita: Kleinere Gruppen → wo wäre das nötig (datenbasiert) • Seriöse Datenerhebung (Datenlage wichtig) • Zugang zu medizinischer Versorgung - Kinderärzt:innen

SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

	- Hebammen - Therapeut:innen • Tiefergehende Datenlage, Regelmäßigkeit

Thementisch 4: Gesundheit im Grundschulalter (6-10 J.)

Ausgangslage und Herausforderungen
 	
Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Kindern im Alter von 6-10 Jahren?
	• Sprachdefizite (unabhängig von Herkunft)
	• Mitnahme der Eltern → kein Bildungserfolg ohne Elternarbeit
	• Schlechte Wohnverhältnisse und –umgebung
	• Strukturlosigkeit innerhalb der Familie
	• Beratungszeiten anpassen entsprechend der Bedarfe der Familien
	• Monokulturen geballt
	• Wenig bis gar keine Förderung trotz Kita
	• Empowerment der Eltern → Wissensvermittlung im Umgang mit Kindern
	• „Elternführerschein“
	• Bildungsferne Familien
	• Sehr hohe Mediennutzung
	• Zugang zu Beratungs- und Hilfsangeboten
	• Freiwilligkeit vs. Verpflichtung (z.B. U-Untersuchung)
	• Z. T. großfamiliäre Problemsysteme
	• Gewaltfreie Sprache (Herausforderung)
	• Übergewicht schon im Kleinkindalter
	• Basisfähigkeiten / Feinmotorik erlernen (Schere führen, Anziehen, Stift halten)
	• Eltern verstehen das (Bildungs-)System nicht
	• Ernährung
	• Selbstständigkeit
	• Ghettorisierung → Entzerrung der Zuweisung – Schule
	  ○ Beratung auch aufsuchend
	  ○ Bewegung
	  ○ Armut (Zugang zur Unterstützung)

Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle	• „Mit Kids“, „Balu + Du“ • GeFaS an Schulen (2 an 4 Schulen) • Hortangebote • Netzwerke schaffen und leben (gibt schon viele) • Schwimmangebot Schule (Pflicht)

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern im Alter von 6-10 Jahren aus sozial benachteiligten Familien?	• Hausaufgabenhilfe
	• Digitreff
	• Alle Grundschulen bieten in Frühbetreuung Frühstück an
	• Spielplatz Leherheide
	• Mobile Spielangebote (Pumptrack, Spielemobil)
	• Umgang mit digitalen Geräten
	• Jugend-bremerhaven.de
	• Verbreitung der Information von Angeboten
	• Acker e.V. Schulgärten
	• Stadt(teil)bibliothek (mit Anmeldung)
	• Freizeitheime, Streetwork, Sportvereine
	• EU-Programm „Obst und Gemüse“ 3x / Woche an Schulen
	• Regionale Fachkräfte für psychische Gesundheit (2 Fachkräfte BHV)
	  ○ Verantwortlichkeit?
	  ○ Freiwillige Angebote

Vernetzung = Unterstützung **Fokus: Was klappt gut? Was brauchen wir?** *Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung für Kinder im Alter von 6-10 Jahren aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?*	<u>Was klappt gut?</u> • Ernährungsrat • Präventionsrat • Mit Kids-Patenschaften läuft gut • „Zeitstifter“ an Schule • Freiwilligenakteure • Präventionsketten I-III • Quartiersarbeit (Vernetzungstreffen alle Akteur:innen vor Ort – Sozialraum) • Gemeinsame Fachtage führen zum Kennenlernen <u>Was brauchen wir?</u> • Sprache: Wohin mit Kindern, die nicht „sprechen“ können? • Qualitätsoffensive „Sprache“ • Sprachentwicklungsstörung frühzeitig behandeln • Passende Angebote schaffen, Flexibilität – andere Wege – Öffnung • Durch Vernetzung Angebotslücken identifizieren • Mehr / ausreichend Personal • Verbessern: Vernetzung Schule, freie Träger ReBuZ • Roter Faden der Vernetzungs- und Gremienstrukturen • WenigVernetzung – viele Angebote isoliert • Kinderärzt:innen

Thementisch 5: Gesundheit für die Altersgruppe 10+ (10-27 J.)

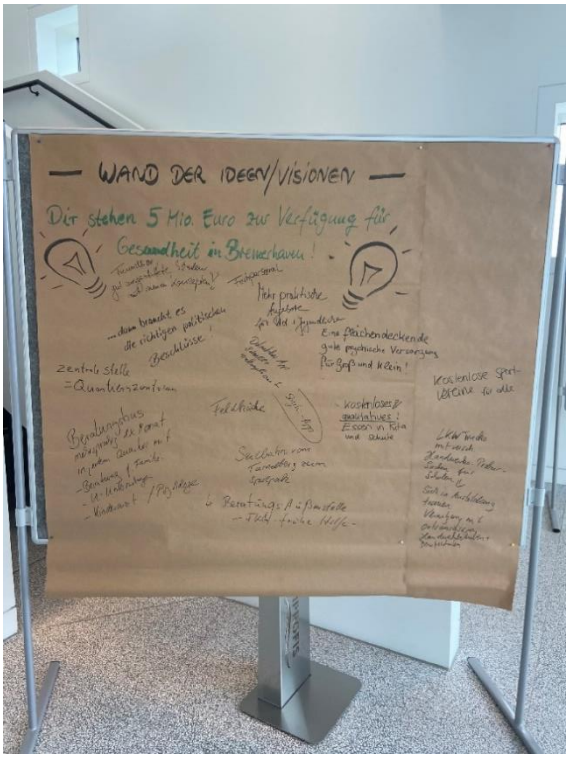
Ausgangslage und Herausforderungen *Welche spezifischen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen sehen Sie bei Jugendlichen ab 10 Jahren und jungen Erwachsenen?*	• Altersgruppe 23 – 27 ist zu wenig im Blick • Rollenumkehr – wenn Kinder / Jugendliche „Elternaufgaben“ übernehmen • Zugang zu Eltern / Jugendlichen • Eltern haben selbst das Thema „Gesundheit“ nicht verinnerlicht • Kinder / Jugendliche nehmen Maßnahmen nicht an (ggf. durch Überforderung der Eltern?) • Viele unterschiedliche Hilfssysteme können zu Überforderung führen • Sprachbarrieren & Zugangshürden zu Angeboten • Mittler:innen zu Hilfssystemen in Schulen • Peergroup-Angebote, die attraktiv und jugendgerecht sind • Viel / hoher Medienkonsum bei Kindern und Jugendlichen • Fehlendes Wissen zu gesunder Ernährung (+12 Mädchen) • Teilweise Körperhygiene + 12 Mädchen • Wie sind Hilfsangebote konzipiert? → Pragmatisch, praxisnahe Hilfe zu Hause ist gut • Schulvermeidung • Selbsthilfe bei kleinen Wehwehchen nicht vorhanden • Fehlende Gesundheitskompetenz (zu wenig Wissen) • Koordinationsdefizite bei Kindern • Ängste und Unsicherheit in Bezug? Weltpolitik / Klima • Psychische Probleme von Kindern • E-Shisha zu einfach zu erhalten • Alle Angebote, z.B. Sport und Ernährung bekannt? • Kinder / Jugendliche und Eltern wissen nicht, dass sie Anspruch auf Förderung von Angeboten haben • Altersspanne 10 – 27 Jahre zu groß → ganz unterschiedliche Präventionsangebote • Psychische Belastung zu hoch, keine / zu wenig Therapieplätze / Notfallplätze • Kinderärzte fehlen • Besondere Berücksichtigung von Alleinerziehenden • Fachkräftemangel an Schulen • Schule ist der im Bereich Bewegung nicht gut aufgestellt • Sportanlagen teilweise nicht attraktiv ○ Wie Schulen ausgestattet sind, hat auch etwas mit Gesundheitsförderung zu tun (z.B. Küche) • Vereinssport in BHV lebendig

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

Bestandsaufnahme der Ressourcen und Angebote und ihre Rolle *Welche Angebote gibt es für die Gesundheit und Gesundheitsförderung? Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen, Kitas, Schule und Quartierseinrichtungen bei der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus sozial benachteiligten Familien?*	• Schule erreicht Eltern oft nicht (schlechte Erfahrung) • Unterrichtsfach Hauswirtschaft • Sportangebot ist gut – Angst vor Kosten • Sportunterricht fehlt an Schulen und Konzept muss überdacht werden (Bildungspläne) • Jobcenter als Gesundheitsförderer → Gesundheitstag Jobcenter für alle, die dort beraten werden „07.11.2023“ • Elternfrühstück (Wohngruppe Miss) • Koch-AGs Familien Schule, Schule für Eltern • Kochkurse für alle / junge Jugendliche fehlen • Kostenfreie (attraktive) Angebote für Gesundheit für Jugendliche (fehlen) • Beratung zu Wohlbefinden der Beratungsstelle • Verschiedene Anlaufstellen sind eine Hürde • Erste Schritte in der Schule ins Hilfssystem • Loxstedt tolles Outdoorangebot (welches viel genutzt wird)
Vernetzung = Unterstützung **Fokus: Was klappt gut? Was brauchen wir?** *Welche Bedeutung hat die Vernetzung mit anderen Institutionen und Einrichtungen, um eine ganzheitliche Unterstützung für Jugendliche und junge Erwachsene aus sozial benachteiligten Verhältnissen sicherzustellen?*	<u>Was klappt gut?</u> • Good Practice Beispiel Vernetzung nach außen (Paula-Modersohn-Schule) <u>Was brauchen wir?</u> • Keine / zu wenig Übergangskonzepte: wechseln von Kindern und Jugendlichen in weiterführenden Schulen • Präventionsketten breiter aufstellen (Akteur:innen, Schule, Kita) • Netzwerk von Sozialarbeiter:innen ist notwendig • Vernetzung von Schule nach außen verbessern (strukturiert) • Angebote auch mit Krankenkassen • Vernetzung zu Bewegung → Angebote sollte besser werden • Jobcenter / Agentur für Arbeit – Vernetzt sich mit Fachkräften / Fachtag • Vernetzung zu Fallmanagern verbessern

Wand der Ideen / Visionen

Zusätzlich zu den Thementischen gab es die „Wand der Visionen“.



An der Wand der Ideen und Visionen fragten sich die Teilnehmer:innen, was sie mit frei verfügbaren Budget im Bereich der Gesundheit tun möchten. Dazu wurde eine Metaplanwand in den Bereich des Eingangs ausgestellt, auf der die Teilnehmer:innen während der Pausen ihre Ideen notieren konnten. Die Frage lautete: *Ihnen stehet 5 Mio. Euro für die Gesundheit in Bremerhaven zur Verfügung! Was würden Sie damit tun?*

Die vorgeschlagenen Ideen sind:

- Freundliche, gut ausgestattete Schulen mit neuen Konzepten
- Fachpersonal
- Mehr praktische Angebote für Kinder und Jugendliche
- …dann braucht es die richtigen politischen Beschlüsse
- Zentrale Stelle = Quartierszentrum
- Dolmetscher App schnell und unkompliziert (Sayhi-App)
- Feldküche
- Eine flächendeckende gute praktische Versorgung für Groß und Klein
- Kostenlose Sportvereine für alle
- Kostenloses und qualitatives Essen in Kita und Schule
- Feldküche
- Seilbahn vom Tunnelberg zum Spielpark
- Beratungsbus mehrspurig 1x im Monat in jedem Quartier mit
    - Beratung für Familie
    - U-Untersuchungen

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen

    - Kinderarzt / Psychologe
- LKW Trucks mit verschiedenen Handwerks-Probiersachen für Schulen → Sich in Ausbildung trauen, Vernetzung mit Ortsansässigen Handwerksbetrieben und Berufsschulen
- 4. Beratungsaußenstelle – FKG – Frühe Hilfe.

Ende der Veranstaltung und Ausblick

Abschließend wurden die Ergebnisse von den Expert:innen und Referent:innen kommentiert. Die Moderatorin Susanne Schultz bedankte sich im Namen der Organisator:innen für die aktive Teilnahme aller Beteiligten und wies darauf hin, dass das Forum Gesundheitsförderung auch in Zukunft wieder stattfinden soll. Geplant ist eine jährliche Veranstaltung mit wechselnden Fokusthemen.

Die vorgestellten Ergebnisse leisten einen wertvollen Beitrag zur Bestimmung der Ausgangslage im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention in den unterschiedlichen Altersgruppen. Im Rahmen der Nachbereitung dieses Fachtages werden wir zusätzlich eine inhaltliche Analyse der dokumentierten Ergebnisse vornehmen. Es ist geplant, diese Analysen in bestehende Gremien (z.B. Arbeitsgruppen der Präventionskette) vorzustellen.

Anhang

Präsentationsfolien Vortrag 1

Präsentationsfolien Vortrag 2

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V
SEESTADT BREMERHAVEN Gesundheitsamt
LVGAFS Niedersachsen Bremen e. V.
SEESTADT BREMERHAVEN Amt für Jugend, Familie und Frauen